



Historischer Verein Markt Werneck e.V.



Schloss Werneck

1733 – 1945

Umsiedlerlager Nr. VIIIa 1940 - 1942

Bernd Göbel

Version 20260318

Umsiedlerlager Nr. VIIIa 1940 - 1942

Neben den geschätzten 60 Millionen Toten, die der 2. Weltkrieg forderte, mussten etwa 12 bis 14 Millionen Deutsche ihre Heimat in der Zeit zwischen 1944 und 1950 verlassen. Aber schon unmittelbar vor oder zu Beginn des Krieges wurden Menschen kurzfristig oder dauerhaft umgesiedelt. Dieser Beitrag beschäftigt sich mit den Auswirkungen dieser Ereignisse in Bezug auf Werneck.

1. Umsiedlungen 1939 bis 1941
 - a. kurzfristig (Rote Zone im Westen an der Grenze zu Frankreich)
 - b. dauerhaft (Südosteuropa und Baltikum)
2. Flucht 1944 und 1945 vor der sowjetischen Armee
3. Vertreibung aus Gebieten im Osten

1. Umsiedlungen

Mit dem am 23. August 1939 geschlossenen Hitler-Stalin-Pakt teilten die beiden Diktatoren Europa nach ihren Vorstellungen auf. Dabei wurden das Baltikum und deutschstämmige Gebiete in Südwesteuropa der Sowjetunion überlassen. Eine geordnete Ausreise der dort lebenden deutschstämmigen Bevölkerung wurde vereinbart. Die Umsiedlerlager im Gau Mainfranken im Jahre 1944/45 (Lager VIIIa Werneck war bereits 1942 aufgelöst worden):

Lager Ia - Aschaffenburg	Lager VIId - Pflochsbach
Lager IIa - Brückenau, Hotel Post	Lager VIIa - Miltenberg, Töcherschule
Lager IIb - Hammelburg, Kloster Altstadt	Lager VIIc - Schloss Kleinheubach
Lager IIc - Hammelburg, Hotel Post	Lager VIId,e - Amorbach
Lager IIIb - Bad Bocklet	Lager IXb - Oberzell
Lager IIId - Maßbach, Lehrerheim	Lager IXc - Kloster Himmelpforten
Lager IVa - Münsterschwarzach	Lager IXd - Würzburg, Kloster Heidingsfeld
Lager IVb - Lültsfeld	Lager XIa - Rentweinsdorf, Schloss
Lager Va - Eichelsdorf, Kloster	Lager XIc - Untermerzbach
Lager Vb - Königsberg	Lager XId - Pfaffendorf
Lager VIa - Burg Rothenfels	Lager XIIa - Karlstadt, Schwesternheim
Lager VIc - Gemünden, Josefshaus	

Volksdeutsche Mittelstelle – Gau Mainfranken – Lager Nr. VIIIa

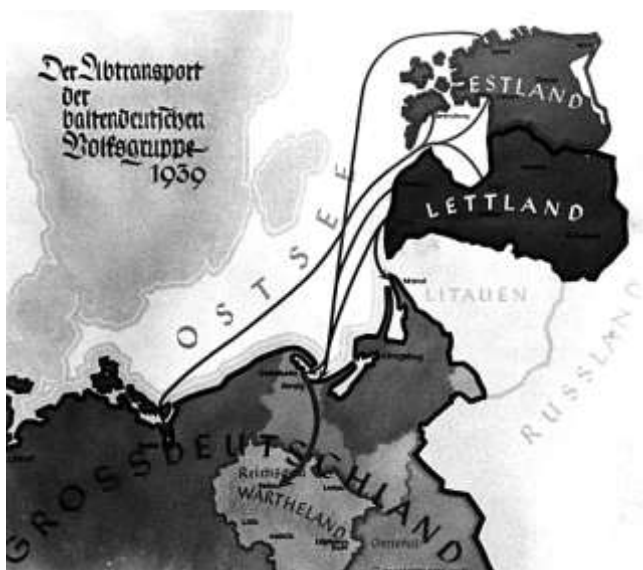


Umsiedlung Baltikum 1939 und 1940

Entsprechend zügig begann am 6. Oktober 1939 die Umsiedlung aus dem Baltikum. *Die erste Umsiedlungsaktion der Deutschbalten fand zwar von Oktober 1939 bis Mai 1940 unter dem propagandistischen Motto „Ruf des Führers“ statt, tatsächlich wurde die Aktion aber aufgrund eines zwischen der Republik Estland und dem Deutschen Reich unterzeichneten Umsiedlungsvertrags durchgeführt¹.*



Große Teile der dort Umsiedler wurden im Warthegau im besetzten Polen untergebracht. Ein Beispiel für dieses Vorgehen ist das Schicksal der heute noch in Werneck lebenden Familie Reimers.



Die Karte zeigt die geplanten Umsiedlungsgebiete²



Umsiedler besteigen ein Schiff in Lettland³

¹ Aus der Sowjetunion in das Deutsche Reich: Über die Nachumsiedlung aus Estland im Jahre 1941 von Olev Liivik und Triin Tark; S. 409

² Bundesarchiv_Bild_137-066679, Karte zur Umsiedlung_Baltendeutscher

³ <http://www.libau-kurland-baltikum.de/Baltendeutsche-Deutschbalten/Baltendeutsche-Lettland.jpg>

Um Platz für die Umsiedler zu schaffen, wurde die Heil- und Pflegeanstalt vom 3. bis 6. Oktober 1940 geräumt – 796 Patienten wurden verlegt, zum Teil in Vernichtungslager:

382

Transporte Werneck und Lohr.

Tag	Art	Werneck		Lohr		wohin verlegt	Nach Lohr gekommen	
		Männer	Frauen	Männer	Frauen		Männer	Frauen
2./10.	Bahn	--	--	62	63	Groß-Schweidnitz	--	--
3.10.	Bahn	30	30	33	32	--"---	--	--
4.10.	Bahn	10	15	63	37	Linz	--	--
4.10.	Bahn	--	60	--	--	Arnsdorf	--	--
5.10.	Auto	94	92	--	--	Lohr	94	92
5.10.	Auto	108	23	--	--	Lohr	108	23
5.10.	Bahn	6	47	54	6	Pirna	--	--
6.10.	Auto	71	117	--	--	Lohr	71	117
6.10.	Bahn	22	71	--	--	Dresden	--	--
		341	455	212	138		273	232
		796		350			505	

Mit Bahn abtransportiert : 641 Personen
 Lohr hat dazubekommen : 155 Personen
 Lohr schätzt die Pfälzer auf ca. 35 Personen

Bundesarchiv Berlin BArch R 59_158; S.765



An die Deportationen erinnert ein Mahnmal im Schlosspark Werneck⁴

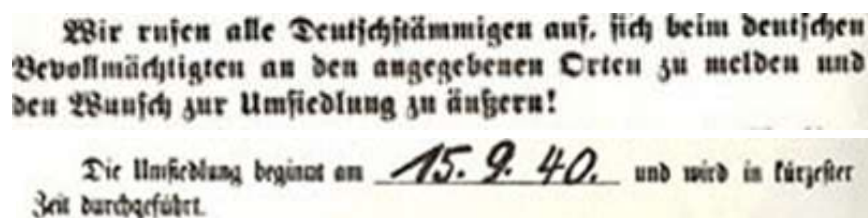
⁴ Foto Bernd Göbel

Umsiedler aus Bessarabien (Kulm 24. Sept. bis 6. Oktober) und der Dobrudscha (5. November – 24. November 1940)

In ihrer 125-jährigen Geschichte waren die Bessarabien-Deutschen eine nahezu rein bäuerliche Bevölkerung, mit drei Prozent Bevölkerungsanteil zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Minderheit im Lande.



Gedeckt vom Hitler-Stalin Pakt von 1939 wurde Bessarabien im Sommer 1940 von der Sowjetunion militärisch besetzt. Im Herbst 1940 folgten die Bessarabien-Deutschen mit rund 93.000 Personen nahezu vollständig dem Aufruf zur Umsiedlung ins Deutsche Reich unter dem Motto „Heim ins Reich“.



Die entscheidende Textstelle beim Aufruf des deutschen Bevollmächtigten für die Umsiedlung

Die Regierung des Deutschen Reiches und die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken sind übereingekommen, daß die deutschstämmige Bevölkerung frei und unbehindert auf deutschen Boden ausreisen kann, wenn sie den Wunsch dazu hat.

Wir rufen alle Deutschstämmigen an, sich beim deutschen Bevollmächtigten an den angegebenen Orten zu melden und den Wunsch zur Umsiedlung zu äußern!

Alle Deutschen, die das 14. Lebensjahr erreicht haben, können den Wunsch zur Umsiedlung beim deutschen Bevollmächtigten in persönlicher Meldung (mündlich oder schriftlich) vorbringen.

Für die Ausreise von Kindern bis zu 14 Jahren genügt die Meldung des Familienoberhauptes.

Zur Meldung sollen nach Möglichkeit Urkunden über die Volkstümzugehörigkeit des Auswanderungswilligen vorgelegt werden.

Wer sich zur Umsiedlung meldet, muß sich beim deutschen Bevollmächtigten genauere über die für die Nitnahme der Habe bestehenden Bestimmungen, sowie über die für die Ausreise vorgesehene Ordnung erkundigen.

Der Zugang zum Melde-Pokal (Ort der Registrierung), ist für alle, die ausfindeln wünschen, unbehindert.

Die Verbindung zwischen Euch und den deutschen Bevollmächtigten ist frei!

Die Umsiedlung beginnt am 15. 9. 40. und wird in kürzester Zeit durchgeführt.

Der deutsche Bevollmächtigte für die Umsiedlung.

Umsiedlung Kulm: Am 24.9.1940 verließ der erste Treck der Umsiedler das Dorf. Am 6.10.1940 fuhren die letzten Siedler mit Ihren Wagen ins Umsiedlerlager nach Galatz.

Dobrukscha

Vor der Einbürgerung und anschließenden Ansiedlung wurden die Leute auf Anweisung Himmlers durch ein Aufnahmeverfahren der Einwandererzentralstelle des SD geschleust, wobei u. a. eine Untersuchung und Einstufung nach rassistisch-gesundheitlichen Gesichtspunkten vorgenommen wurde: Nur die gesunden und rassistisch wertvollen Deutschen sollten in den von Deutschland eroberten Gebieten angesiedelt werden (»O-Fälle«); die übrigen Umsiedler sollten im Altreich eingegliedert werden (»A-Fälle«), während man die als »fremdstämmig« oder sonst unerwünschten Sonderfälle (»S-Fälle«) möglichst ins Generalgouvernement absob. Nach den Untersuchungen der Einwandererzentralstelle bis zum 1.



Das Gebiet der Dobrudscha heute: in Bulgarien gelb, in Rumänien orange⁵

⁵ <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Dobru%C5%9Fka>

Oktober 1942 wurden von insgesamt 14 973 untersuchten Dobrudscha-Deutschen 13 547 »O-Fälle« - 1 380 »A-Fälle« - und nur 46 »S-Fälle« registriert. Die Dobrudscha war in sieben Ortsbezirke, Do I bis Do 7, eingeteilt worden.

Die Umsiedlungen wurden in mehreren Phasen zwischen dem 5. und 24.11.1940 durchgeführt. Auf Viehwagen, Lastwagen oder per Eisenbahn reisten die deutschen ‚Umsiedlungswilligen‘ von ihren Heimorten zum Donauhafen Cernavodă. Das auf 500 Kilogramm pro Familie beschränkte ‚Groß-gepäck‘ war bereits vorab auf den Weg gebracht worden. Ab dem 11.11. verkehrten von Cernavodă sechzehn Schiffe der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft donauaufwärts in das Aufnahmelage Semlin bei Belgrad ...⁶

Die Bessarabien-Deutschen wurden bevorzugt in Danzig-Westpreußen und im Wartheland, die Bukowina- (Buchenland-) Deutschen im Wartheland und in Oberschlesien angesiedelt. Von den Dobrudscha-Deutschen wurde der Großteil im Protektorat angesiedelt. Zu Jahresbeginn 1944 wohnten 11.201 Dobrudscha-Deutsche im Protektorat.⁷



[https://de.wikipedia.org/wiki/Wartheland#/media/Datei:Reichsgau_Wartheland_\(Karte\).png](https://de.wikipedia.org/wiki/Wartheland#/media/Datei:Reichsgau_Wartheland_(Karte).png)

⁶ Ein nicht eingelöstes Versprechen; Die Umsiedlung der Deutschen aus der Dobrudscha 1940 und ihren Folgen

⁷ Beitrag aus dem Jahrbuch der Dobrudscha-Deutschen 1970, Seite 7; Die Umsiedlung der Dobrudscha-Deutschen im Jahre 1940; Von Prälat Prof. Dr. H. Menges, Karamurat; [Link](#)

Lager Werneck - Volksdeutsche Mittelstelle – Gau Mainfranken – Lager Nr. VIIIa

3. – 6. Oktober 1940	Räumung der „Heil- und Pflegeanstalt“
7. Oktober 1940	Vermietung an „Volksdeutsche Mittelstelle Berlin“ (Vertragsabschluss erst am 29. Oktober 1941)
24. Oktober 1940	Belegung mit Umsiedlern aus Südosteuropa (Bessarabien, Dobrudscha)
Januar/Februar 1941	Räumung des Lagers unter dem Verbleib weniger Aussiedler
März 1941	Neubelegung mit Umsiedlern aus Estland und Lettland
Juni 1941	Belegung mit etwa 1700 Menschen (Höchststand 2300)
24. Juni 1941	Verkauf des Schlosses an die Wehrmacht und schrittweiser Bezug Die Belegungszahlen werden systematisch heruntergefahren
Anfang Juli 1942	Abschub von „fremdstämmigen Baltenflüchtlingen“ der Gruppe III
5. und 6. September 1942	Die letzten Umsiedler verlassen das Schloss
September 1942	Die Luftwaffe zieht offiziell in das Schloss ein

In Werneck wurde unmittelbar nach der Räumung der „Heil- und Pflegeanstalt“ am Oktober das geplante Umsiedlerlager für Volksdeutschen aus Bessarabien und Dobrudscha eingerichtet. Mit Vertrag vom Oktober 1940 (!) vom Bezirksverband Unterfranken an die Volksdeutsche Mittelstelle Berlin zum monatlichen Preis 30.000 RM vermietet. In dem entsprechenden Mietvertrag wurde eine Belegungsstärke von 3.000 Personen angegeben⁸ - bei einer ursprünglichen Bettenzahl von 850. Auch hier verfuhr man dem Prinzip, durch zusätzliche Aufstellung Betten den verfügbaren Raum restlos auszunutzen.

Die Behörden brachten ab dem 24. Oktober 1940 bessarabische Umsiedler Kulm zusammen mit den Einwohnern von Romanowka unter⁹.

Neue Würzburger Straßenbahnen, 381
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Würzburg III, Stationsstraße 14, Telefon Nr. 25197, Telefax Nr. 25198
An die
Volksdeutsche Mittelstelle
bei der Guleitung Main-
franken
S U F B V F
Adolf Hitler-Strasse.
Betreff: Beförderung von Bessarabien-Deutschen
nach KETTERG.
Für die Beförderung von Bessarabiendeutschen nach
Werneck am 24. Oktober 1940 von verschiedenen Lagern in und
um Würzburg haben wir für eine Beförderungsleistung von
185 km 75 Liter Benzin gebraucht. Wir bitten, uns für diese
verbrauchte Treibstoffmenge eine Tankausweiserte über 75 Liter
Benzin ausstellen. Die Rechnung über die durchgeführten Fahrten
folgt.
Ferner möchten wir noch bemerken, daß weitere fünf
Gautbusunternehmer Fahrten zur Beförderung der Bessarabien-
deutschen durchgeführt haben. Diese werden sich wegen der
Treibstoffausweisung noch an die wenden.
Heil Hitler!
Neue Würzburger Straßenbahnen
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
[Signature]

6.
die

29.
7.

von

nach
von

aus

⁸ Bundesarchiv Berlin BArch R_59_160_0008

⁹ <https://bessarabien.de/geschichte/heimatgemeinden-in-bessarabien/heimatgemeinde/kulm.html>

Die Umsiedlungsaktionen wurden propagandistisch ausgeschlachtet, wie ein Bericht im „8 Uhr Blatt“ vom 12. November 1940 zeigt:



*8 Uhr Blatt
12 November 1940*

In würdigem Rahmen gedachten die ins Reich heimgekehrten Bessarabiendeutschen in Werneck der toten Helden vom 9. November, der im Kampf für Deutschlands Freiheit Gefallenen. In Anwesenheit des Einsatzführers der Volksdeutschen Mittelstelle, Stabsamtsleiters Dr. Hellmuth, und des Gaukulturwartes Möller hielt Kreisleiter Weidling-Schweiniert eine erhebende Gedenkrede, in der er den Opfertod der ältesten Mitkämpfer des Führers und aller jener, die für ein neues freies Deutschland ihr Blut hergaben, würdigte.
(Bilder: Friedrich)

Die Bessarabiendeutschen in Werneck gedachten der toten Helden



Blick auf die den Ausführungen

Obwohl die Umstände der Unterbringung alles andere als gut waren, wurde die Einrichtung des „Reichsmusterlagers“ von der Propaganda ausgeschlachtet und sogar ausländische Pressevertreter (USA, Bulgarien, Ägypten, Dänemark) zur Besichtigung eingeladen, wie z.B. Ende November 1940:



Einen
(ge-
schön-
ten)
Ein-
blick
gibt
ein an-
derer
Be-
richt
wohl
vom
glei-
chen
Ereig-
nis un-
ter der

Mit der Kamera bei den Volksdeutschen in Werneck

Unsere Bildfolge zeigt von links: Die ärztliche Betreuung der volksdeutschen Rückwanderer wird mit größter Gewissenhaftigkeit durchgeführt. – Die Auslandsjournalisten bei ihrem Besuch in Werneck ... Ein ägyptischer Journalist im Gespräch mit einer Arbeitsdienstführerin. Eine Jungmädelsgruppe der Volksdeutschen erfreute mit alten deutschen Liedern, deren Innigkeit ein Zeichen für das deutsche Fühlen und Denken dieser Menschen ist. – Ein Blick auf das herrliche Schloss in Werneck, das Heim der Volksdeutschen. – Auch eine Jungmännergruppe sang deutsche Volksweisen. Schwestern sind um das Wohl der kleinsten heimgekehrten Volksdeutschen eifrig besorgt. – Die Einsatzführer, die kurz vor den Vertretern der Auslandspresse in Werneck weilten. – Kreisleiter Weidling und sein Stab verabschiedeten sich herzlich von den scheidenden Auslandjournalisten. (Quelle unbekannt)

Überschrift „Tagung der Volksdeutschen Mittelstelle in Mainfranken“:¹⁰ „... Die Volksdeutschen aus Bessarabien – 2200 sind in Werneck untergebracht, also doppelt soviel als die Gemeinde an Wohnbevölkerung zählt – entboten im Vorhof des Schlosses ... ihren Willkommensgruß ... Der Rundgang führte zunächst in die Säuglingsstation, in der alles sonnig, luftig und sauber ist. Sauberkeit ist überhaupt ein Hauptvorzug der neuen Unterkunft. Sie trat auch in den hohen großräumigen Schlafsälen zutage. 41 Betten stehen beispielsweise in einem der Säle neben- und übereinander. Familien haben ihre eigenen, kleineren Schlafzimmer. Einen herzerfreuenden Anblick boten die Kinderspielflächen. Da saßen auf kleinen massiven Stühlchen an großen niedrigen Tischen die Jungs und Mädels und spielten vergnügt mit Bauklötzen und Holzfiguren, betreut von einer NS-Schwester. Ihre Spielzeit ist auf die Stunden von 8-11 Uhr und 1-5 Uhr festgesetzt. Etwa 200 Kinder, deren Eltern in der Anstalt wohnen, finden hier schöne, kurzweilige Beschäftigung... Ebenso erhehend wie rührend ist es anzusehen, wie sie überall auf den Gängen und in ihren Aufenthaltsräumen das Hakenkreuz in Immergrün angebracht haben und dazu den Gruß: Heil unserem Führer! Die Küche im Erdgeschoss mit ihren Riesenherden und den mächtigen Kartoffel- und Gemüsekorben und Putztischen ist mustergültig wie das Essen selbst. Gestern mittag (am Fleischlosen Freitag) gab es Brotsuppe, Reisaufguss und Kartoffelbrei und abends Erbsensuppe mit Nudeln. Für die Kinder standen Eierspeisen bereit... Im Himmelsaal finden gelegentlich künstlerische und kameradschaftliche Veranstaltungen statt... Unser Gau steht hier wiederum mit einer organisatorischen Leistung ersten Ranges an der Spitze aller Gaue Deutschlands.“

¹⁰ Würzburger Generalanzeiger; 30. November 1940; Seite 6



Tagung der Volksdeutschen Mittelstelle in Mainfranken.

Die Gau-Einsatzführer in Würzburg.

In diesen Tagen findet in unserer Gauhauptstadt Würzburg eine Arbeitstagung der Gau-Einsatzführer der Volksdeutschen Mittelstelle statt. Die Arbeitsbesprechungen waren meist verwaltungsmäßiger und organisatorischer Natur. Unter Führung vom Gau-Einsatzführer von Mainfranken, Gaustabsamtsleiter Dr. Karl Hellmuth, wurden gestern nachmittag den Teilnehmern die Einwandererzentrale und das größte Lager der Volksdeutschen Mittelstelle im Gau, im Schloß zu Werneck gezeigt.

Die Befichtigung des Lagers Werneck.

Den Einsatzführern wurde bei ihrem Besuch in Werneck ein herzlicher Empfang zuteil. Die Volksdeutschen aus Bessarabien — 2200 sind in Werneck untergebracht, also doppelt soviel als die Gemeinde an Wohnbevölkerung zählt — entboten im Vorhof des Schlosses, von dem die Fahnen der Bewegung wehten, ihren Willkommengruß mit schlichten, herzensprechenden Volksliedern der Jugendgruppen und mit Führerworten. Kreisleiter Weidling von Schweinfurt dankte den Einsatzführern, an ihrer Spitze dem rührigen Gaueinsatzführer in Mainfranken, Gaustabsamtsleiter Dr. Karl Hellmuth und H-Hauptsturmführer Altena. Hg. Weidling gab seiner Freude Ausdruck, daß er (in Gemeinschaft mit Ortsgruppenleiter Böcklein, Lagerführer Schäfer und NSV-Kreiswart Thumser) hier in Werneck ein Lager zeigen könne, das unseren Volksdeutschen die allerbeste Unterkunft gewähren werde, und zwar in einem prächtigen Schloßbau, einem sogenannten Lustschloß der früheren Würzburger Fürstbischöfe, die damals Regenten des Landes waren. Später sei das Schloß zu einer Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranken umgewandelt worden, jetzt werde es einem besseren Zweck dienen: es beherberge nunmehr gesunde deutsche Menschen, die heimgekehrt seien ins große, deutsche Reich und in diesem ihrem alten Vaterland umgesiedelt werden. Nach weiteren Pledern dankte der Reichsbeauftragte für die Volksdeutsche Mittelstelle, H-Hauptsturmführer Altena, Berlin, den Volksdeutschen für ihre Begrüßung.

Ein Rundgang durch die Unterkunftsstätte der Volksdeutschen erbrachte den Beweise, daß hier Umsicht, Sorgfalt und Liebe am Werk sind, um unseren Volksdeutschen, wenn auch nur vorübergehend, ein Heim zu schaffen, in dem sie sich wohl fühlen können. Das alte, von Balthasar Neumann erbaute, parkumgebte Schloß, an dessen Stelle vor mehr als 700 Jahren bereits eine Burg Würzburger Bischöfe stand, war seit dem Jahre 1853 Irrenanstalt.

Der Rundgang führte zunächst in die Säuglings-

station, in der alles sonnig, lustig und sauber ist. Sauberkeit ist überhaupt ein Hauptvorzug der neuen Unterkunft. Sie trat auch in den hohen großräumigen Schlafsälen zutage. 41 Betten stehen beispielsweise in einem der Säle neben- und übereinander. Familien haben ihre eigenen, kleineren Schlafzimmer. Einen herzerfreuenden Anblick boten die Kinderspielsäle. Da saßen auf kleinen, massiven Stühlchen an großen niedrigen Tischen die Jungen und Mädchen und spielten vergnügt mit Bauklötzchen und Holzfiguren, betreut von einer NS-Schwester. Ihre Spielzeit ist auf die Stunden von 8–11 Uhr und 1–5 Uhr festgesetzt. Etwa 200 Kinder, deren Eltern in der Anstalt wohnen, finden hier schöne, kurzweilige Beschäftigung. Besonders sehenswert ist die Großküche mit elektrischer Plätterei, die unter der Aufsicht einer Schwester steht, die seit 15 Jahren in der Anstalt tätig war. Alles was hierher gehört, ist vorhanden, auch die Gelegenheit zur Vernichtung von Ungeziefer. Ebenfalls peinliche Sauberkeit ist in den Krankenzimmern zu bemerken. Fragt man einen der hier untergebrachten Volksdeutschen nach seinem früheren Leben, so erfährt man in den meisten Fällen, daß die Volksdeutschen Bauern in Bessarabien waren, drei und vier Pferde besaßen und viel Weizen angebaut haben. Ebenso erhebt sich wie rührend ist es anzusehen, wie sie überall, auf den Gängen und in ihren Aufenthaltsräumen das Hakenkreuz in Immergrün angebracht haben und dazu den Gruß: Heil unserem Führer! Die Küche im Erdgeschoß mit ihren Riesenherden und den mächtigen Kartoffel- und Gemüsekörben und Bunttischen ist musterhaft wie das Essen selbst. Gestern mittag (am Reichsfesten Freitag) gab es Brotsuppe, Reisaufsalat und Kartoffelbrei und abends Erbsensuppe mit Rindfleisch. Für die Kinder standen Eierspeisen bereit. Der prächtige Himmelsaal von Balthasar Neumann, zu dem man durch den sog. Damensaal gelangt, ermöglicht einen wundervollen Ausblick auf den großen Park. In diesem Himmelsaal finden gelegentlich künstlerische und kameradschaftliche Veranstaltungen statt. Rothkreuz-Schwester, NSV-Schwester und frühere Pfleger und Pflegerinnen und Schwestern arbeiten verdienstvoll mit an der Betreuung unserer auslandsdeutschen Volksgenossen, die für die Zeit bis zu ihrer endgültigen Umsiedlung auf die eigene Scholle in ihrem großen deutschen Vaterland, keine bessere Wohnstätte hätten finden können als in dem herrlichen Balthasar-Neumann-Schloß zu Werneck. Man merkt ihnen auch an, wie dankbar sie für das Stück Heimat sind, das ihnen Mainfranken bietet. Unser Gau steht hier wiederum mit einer organisatorischen Leistung ersten Ranges an der Spitze aller Gauen Deutschlands.

Laut einem Bericht der „Mainfränkischen Zeitung“ wurden die Aussiedler aus Bessarabien am 1. Dezember 1940 „in die Volksgemeinschaft aufgenommen“:

„Beutender Feierakt im Schloss Werneck. Ein Festakt von einmaliger Prägung fand gestern nachmittag im Schloßsaal der ehemaligen Anstalt Werneck statt. Er galt der Einbürgerung der 2200 Bessarabien-Deutschen, die zur Zeit in dem größten und wohl auch schönsten Lager des Deutschen Reiches ein vorläufiges Unterkommen gefunden haben, bevor ihnen neue Siedlungsstätten zugewiesen werden können.“

2. Dez. 1940

Nr. 284 — Mainfränk. — 7. Jahrg.

Bedeutender Feierakt im Schloß zu Werneck

Die Bessarabien-Deutschen in die große Volksgemeinschaft aufgenommen

Ein Festakt von einmaliger Prägung fand gestern nachmittag im Schloßsaal der ehemaligen Anstalt Werneck statt. Er galt der Einbürgerung der 2200 Bessarabien-Deutschen, die zur Zeit in dem größten und wohl auch schönsten Lager des Deutschen Reiches ein vorläufiges Unterkommen gefunden haben, bevor ihnen neue Siedlungsstätten zugewiesen werden können.

Stimmungsvolle Feiernmusik des Kreismusikzuges Schweinsfurt leitete die Feier ein. Lagerführer Pg. Schäfer wies in seiner Ansprache auf die großen Opfer hin, die von den Bessarabien-Deutschen gebracht wurden, auf ihre vorbildliche Verbundenheit zur großdeutschen Volksgemeinschaft und ihre unerschütterliche Treue zum Führer. Der Lagerführer begrüßte sodann die erschienenen Gäste, unter ihnen den Hohensträger des Kreises, Kreisleiter Weidling, den Kreisstab, Ortsgruppenleiter Kellert, den Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes, darunter Medizinalrat Dr. Gerz und Dr. Ed als Leiter der Kreisstellen Würzburg und Schweinsfurt, den Leiter der Umsiedlungskommission, H-Hauptsturmführer Embter, der mit seinen Mitarbeitern in wenigen Tagen die schwierige Arbeit der Umsiedlung und Einbürgerung der Lagerinsassen bewältigt hat.

Bessarabische Volkslieder, gesungen von den Jugendgruppen, brachten die Sehnsucht der Volksdeutschen zum Großdeutschen Vaterland zum Ausdruck. Sprecher und Chor leisteten den Schwur auf die Fahne des Dritten Reiches, die

für sie das Symbol des Glaubens und des tiefsten Vertrauens geworden ist.

Der Leiter der Einbürgerungszentrale, H-Hauptsturmführer Embter, nahm sodann im Auftrag des Reichsführers H. Himmler den eigentlichen Einbürgerungsakt vor. Er dankte den Volksdeutschen, daß sie dem Ruf des Führers und dem Drang des Blutes gefolgt, die schweren Opfer und Entbehrungen freiwillig auf sich genommen haben und so heimgekehrt sind in das Großdeutsche Reich, um am Aufbau der neuen Heimat mitzuwirken. Er begrüßte und beglückwünschte sie als Staatsbürger des Reiches, als vollberechtigte Volksgenossen in unserer großen Gemeinschaft.

Begeistert und tiefbewegt sang der Chor das Lied: „Nun laßt die Fahnen fliegen in das große Morgentrot, das uns zu neuen Siegen leuchtet oder zum Tod.“

Lagerführer Schäfer dankte dem Hauptsturmführer Embter und seinen Mitarbeitern nochmals für die geleistete Arbeit zugunsten der Lagergemeinschaft. Gleichzeitig konnte er dem Kreisleiter melden, daß die neuen Staatsbürger als erstes und sichtbares Zeichen ihres Dankes an den Führer mit dem ansehnlichen Beitrag von 1400 RM. sich in das Opferbuch der Ortsgruppe Werneck eingetragen haben.

Der Dank des Kreisleiters für dieses einzigartige Opfer und die Nationalhymnen beendeten die eindrucksvolle und einmalige Beisammenkunft.

3. Dez. 1940.

Auslandspresse besuchte das Musterlager Werneck

Ausländische Pressevertreter als Gäste des Gauleiters - Besuch der Bessarabiendeutschen

Am Samstag und Sonntag weilten im Gau Mainfranken 15 ausländische Pressevertreter und acht Vertreter der größeren Tageszeitungen Deutschlands auf Einladung der Volksdeutschen Mittelstelle, um hier einige Lager in Augenschein zu nehmen. Am Sonntagabend waren die Pressevertreter Gäste des Gauleiters, wobei Gaupresseamtsleiter Dr. Krauß eine kurze Begrüßungsansprache hielt, in der er darauf hinwies, daß im Gau Mainfranken, dem Lande eines Tilmann Riemenschneider und Walther von der Vogelweide, auch mehrere Tausend Dobrußja- und Bessarabien-Deutsche untergebracht sind.

Am Montagvormittag wurde den Gästen die Stadt Würzburg und anschließend das Lager mit Dobrußja-Deutschen in der Landwirtschaftsschule in Würzburg gezeigt. Von hier konnten die Gäste schon einen guten Eindruck mitnehmen. Im Laufe des Montag wurde dann das Lager Werneck, das in dem ehemaligen Schloß und der späteren Krankenheilanstalt untergebracht ist, besucht. Hier befanden sich rund 2000 Bessarabien-Deutsche. Unter Führung des Lagerleiters, Pg. Schäfer, der mit seinen volksdeutschen Kameraden den Gästen einen

schönen Empfang bereitete, wurde dieses Lager besichtigt. Man staunte über die verschiedenen Einrichtungen und das Wohlbefinden der Bessarabien-Deutschen, das sich darin ausdrückt, daß sie sehr zufrieden sind. Die ausländische Presse, ob von USA, Bulgarien, Ägypten oder Dänemark, hat sich davon überzeugt, daß die Bessarabien-Deutschen gerne ins Reich heimgekehrt sind und sich darauf freuen, in Bälde wieder ein neues Heim zu finden. Am Ende der Führung folgten Zwiegespräche zwischen der ausländischen Presse und den Lager-Insassen. Zum Schluß sprach dann der Gau-Einsatzführer Dr. Karl Hellmuth der Presse seinen Dank aus für ihr Erscheinen und dankte auch dem Pg. H-Hauptsturmführer Altena (Berlin), dem Bevollmächtigten für alle Lager im Reich, für seine Ausführungen, die er gegeben hat, anlässlich der Erläuterungen zu dem großen Musterlagerproblem, das uns seit nahezu einem Jahr beschäftigt. Die Gäste schieden von Werneck mit der Überzeugung, daß es sich hier tatsächlich um ein Musterlager handelt, auf das der wunderschöne Gau Mainfranken mit Recht stolz sein kann.

Am 20. Dezember 1940 kam es zu einer Trauung von drei bessarabischen Ehepaaren:



1. Trauung von drei volksdeutschen Brautpaaren aus Bessarabien durch den Standesbeamten Röckelein im Spiegelsaal des Schlosses mit Rundfunkübertragung; 20. Dezember 1940

Die Ehepaare:¹¹

Gottfried Bohnert 21 Jahre
+2.10.1942
Rauter Karolina 20 Jahre

Herbert Kison 25 Jahre
siehe Todesfälle
+März 1945
Mayer Lydia 23 Jahre

Schmierer Tobias 23 Jahre
Kalmbach Else 24 Jahre

Die erste Umsiedler-Hochzeit

Drei Paare aus der Ortschaft Kulm in Bessarabien wurden getraut

Eigener Bericht

Eine dreifache Hochzeit von Bessarabiendeutschen fand am Freitag nachmittag im Reichsmusterlager Werneck statt.

Drei Paare aus der Ortschaft Kulm hatten sich im festlich geschmückten Spiegelsaal des Schlosses Werneck eingefunden, wo Ortsgruppenleiter Röckelein als Standesbeamter in Gegenwart von Kreisleiter Weidling und der Anverwandten der Brautleute die Trauung vornahm. Kreisführungsleiter Grubba hielt die Festansprache, in der er den tiefen Sinn der Ehe und der Gemeinschaft erläuterte. Unter den mahnenden Klängen des Deutschlandliedes leisteten die Paare ihre Unterschriften. Dann vollzog Kreisamtsleiter Grubba im Auftrage des Kreisleiters die Aufnahme der Eheleute in die Volksgemeinschaft und unter die Fahne des Führers, während weihervoll das Horst-Wessel-Lied ertönte. Die Feier war umrahmt von Liedvorträgen des weiblichen Arbeitsdienstes vom Lager Werneck. Ein Sprecher und eine Sprecherin vom SA. und ADM. trugen Gedanken der Zeit vor. Die Kapelle Klent, Schweinsfurt, war um die orchestrale Ausschmückung der Feier besorgt.

Die sinnig-schöne Feier hinterließ als erste Hochzeit von Umsiedlern aus Bessarabien in Deutschland bei allen Teilnehmern tiefe Eindrücke.

¹¹ Standesamt Werneck

Bessarabien

Wenn dieses Bild einer der abendlichen Lieder-Zusammenkünfte erscheint, stehen die ersten Bauern bereits vor der Ansiedlung, schreibt Wolfgang Weber. „Es war das erste Umsiedler-Lager, das ich aufsuchte, und ich erwartete eine Zelt- oder Barackenstadt. Statt dessen waren die Umsiedler in einem für sie hergerichteten Schloß im Maingau mit herrlichem Park untergebracht. Alle Bewohner des Bessarabiendorfes Kulm, 2200 Seelen, lebten dort, und man sieht überall die alte Kameradschaft. Ein Großbauer, der 350 Morgen hatte, gab den Armen Pferde, mit denen sie ihre Sachen über die Grenze schaffen konnten. Einzigartig ist die NSB.-Säuglingstrippe und der Kindergarten – er ist genau so eingerichtet wie im künftigen Warthegau-Dorf der Kindergarten der NSB. . . .“



289

NS.-Vollswohlfahrt
Kreisverwaltung Schweinfurt
Abt.: Küchenverwaltung
Lager Werneck

Speisen-Zettel

Woche vom 27.1. mit 2.2. 19 41.

Wochentag:	Morgens	Mittags	Abends
Montag 27.1.	Kaffee mit Brot	Kartoffelsuppe Grießbrei mit Binge- machtem	Konservensuppe Röstkartoffeln mit Ei
Dienstag 28.1.	Kaffee mit Brot	Grünkernsuppe teils Rind- teils Schwei- nefleisch mit Blaukraut und Kartoffeln	- Erbsensuppe mit Nudeln
Mittwoch 29.1.	Kaffee mit Brot	Kartoffelsuppe Sauerkraut mit Kartoffeln und Sauce	Haferflockensuppe Wurst mit Kartoffeln
Donnerstag 30.1.	Kaffee mit Brot	Konservensuppe Rindfleisch mit gelbe Rüben und Kartoffeln	Reissuppe Kartoffelgemüse mit Gurken
Freitag 31.1.	Kaffee mit Brot	Kartoffelsuppe Linsengemüse mit Band- nudeln	Graupensuppe Einzelkäse, Butter, Kartoffeln
Samstag 1.2.	Kaffee mit Brot	Haferflockensuppe Pickelsteiner	Konservensuppe Gulasch mit Kartoffeln, Tee
Sonntag 2.2.	Kaffee mit Brot	Nudelsuppe Rindbraten mit Blau- kraut und Kartoffeln	- Wurst mit Kartoffeln, Tee

Aufgestellt:

Genehmigt:

BArch R 59/158; S. 597

Im Lager kamen auch „Arbeitsmädchen“ aus dem RADdWJ Lager 3/190 Werneck zum Einsatz¹².

Bezirk XIX des Reichsarbeitsdienstes
für die weibliche Jugend
Der Bezirksverwalter
VW 1 II
(Der Dienstortangabe entspricht)

An die
Volkdeutsche Mittelstelle
Lager VIIIa
Werneck.

Betreff: Aufwandsbeiträge Lager 3/190 Werneck Monat Januar 1941.
Vorgang: Mein Schr.v. 20.5.1941, VW 1 II.

Wie die Amtskasse des Arbeitsgaues XVIII Würzburg mitteilt, wurde
von der Kreisamtleitung der RAV Schweinfurt der Betrag von
52.40

für 262 geleistete Tagewerke der Arbeitsmädchen des Lagers 3/190 Werneck
während des Monats Januar 1941 in Ihrem Lager nicht mit überwiesen. ~~XXXXXX~~
Ich bitte daher um möglichst umgehende Überweisung des Betrages von 52.40
auf das Konto Nr. 46372 Postcheckamt Nürnberg des Reichsarbeitsdienstes,
Amtskasse des Arbeitsgaues XVIII Würzburg.
Als Verwendungszweck bitte ich anzugeben:
Annahmearbeitung Nr. 1538.

In Durchschrift an die
Amtskasse des Arbeitsgaues XVIII;

176

Würzburg, den 27. Mai 1941.
Lagerstelle 191,
Jugend 1941
Reichsarbeitsdienst Nr. 191 Würzburg

Am 20.5.41 52.40
RAO Mey. - Lbr.

Im Auftrag:

¹² Bundesarchiv Berlin BArch R_59_158; S.381

Im Januar 1941 war das Schoss mit etwa 2.000 Personen belegt. Da der landeskirchliche Pfarrer nicht tätig werden durfte, beauftragte der Landeskirchenrat am 8. Januar 1941 unter Kostenübernahme den aus Tarutino stammenden Pfarrer Albert Kern (1899–1985) mit der Seelsorge der Umsiedler. Leider war er nur kurz vor Ort, da er bald darauf in den Warthegau versetzt wurde.¹³



Die Familie Guse aus Kulm
v.l. Woldemar (1927), Gottfried (1893), Helmuth (1936), Salome (?), Ottile (1923);
das Foto entstand vermutlich Januar/Februar 1941¹⁴



Einbürgerungsurkunde vom 20. November 1940, ausgestellt in Werneck

Schon Ende Dezember 1940 war eine Räumung des Lagers für Januar 1941 vorgesehen.¹⁵ Spätestens im Februar 1941 scheint das Lager komplett geräumt worden zu sein:

In einem Schreiben vom 6. Februar 1941 wird mitgeteilt: „Inzwischen wurden die Umsiedler aus dem gesamten Lager in das Lager Waldhorst – Fabianice – bei Litzmannstadt überstellt, wo sie bis zu ihrer endgültigen Ansiedlung verbleiben“.¹⁶ In einer Meldung vom 8. Februar 1941 wurde noch eine Umsiedlerzahl zwischen 220 und 250 gemeldet.¹⁷

Am 19. Februar 1941 verlegte man Umsiedler aus Bessarabien von Werneck in das Lager III nach Bad Kissingen. Der dortige Verwaltungsführer berichtet mit Schreiben vom 21. Februar 1941:

„Die aus dem Lager Werneck in den Kreis Bad Kissingen umgelegten Bessarabien Deutschen trafen am 19.2.41 mit 2 planmäßigen Zügen am Bahnhof Bad Kissingen ein. Der erste Zug um 13.32 Uhr brachte ca. 150 Personen unter der Führung des Lagerleiters in Werneck, Pg. Schäfer und einiger Rote Kreuz Schwestern. Zum Empfang waren am Bahnhof der Kreisleiter und die NSV erschienen. Zunächst wurden alle Umsiedler in dem Lager Preußischer Hof zusammengefasst. Frauen und Kinder konnten mit Omnibussen befördert werden. Im Preußischen Hof war im Laufe des Vormittags das ganze Gepäck bereits eingetroffen, so dass mit der Verteilung der Leute auf die beiden Lager Kissingen und Bocklet zugleich auch das Gepäck

¹³ <https://deutsche-kolonisten.de/tag/lager/>

¹⁴ Standke

¹⁵ Bundesarchiv Berlin BArch R 59/158; S. 687

¹⁶ Bundesarchiv Berlin BArch R 59/158; S. 583

¹⁷ Bundesarchiv Berlin BArch R 59/158; S. 575

zur Verteilung gelangen konnte. Die für den Preußischen Hof bestimmten Leute wurden anhand von vorher angefertigten Quartierzetteln von dem Rote Kreuz Schwestern zugleich in ihre Zimmer gebracht. Nach Bad Bocklet wurden die Leute mit 2 Omnibussen befördert.

Der 2. Zug traf um 17:36 Uhr ein, wobei der Transport und die Verteilung ebenso vonstatten ging. Die Aufteilung in die beiden Lager hat im allgemeinen keine Schwierigkeiten bereitet. Die Familienmitglieder und auch Verwandte konnten zum größten Teil zusammenbleiben. In Bad Bocklet haben wir vor allen Dingen Familien mit kleinen Kindern einquartiert, weil hier gerade für die Sommermonate mehr Möglichkeiten für den Aufenthalt im Freien bestehen.“¹⁸

Nach einer Lagerbestandsmitteilung vom 20.2.1941 wurde folgender Zugang aus Werneck verzeichnet¹⁹:

82 Männer
70 Frauen
56 Kinder
5 Säuglinge
213 Gesamt

Nach einem Zwischenaufenthalt in Waldhorst bei Litzmannstadt / Łódź, wurden die Bewohner von Kulm im Warthegau, im Kreis Kosten und Lissa, angesiedelt. Im Mai 1941 war die Ansiedlung abgeschlossen und die Dorfgemeinschaft Kulm endete damit²⁰.

Umsiedler aus der Dobrudscha

1941 - Berliner Illustrierte Zeitung - Nr. 2 - Seite 35

Dobrudscha

„In unserem Dorfe wohnten 3 rumänische Familien und 115 deutsche“, erzählt der Bauer Gregori, den Wolfgang Weber beim Spielen mit Umsiedlerkindern antraf. „Da erschien eines Tages der Ortsleiter im Gemeindefaal und sagte, wir dürften umsiedeln! Und was nun kam, ging blitzschnell. Schön war die Reise. Jeden Schritt fanden Autos bereit. An einem Abend waren plötzlich 12 Lastwagen mit einem aufgemalten WH da und luden das Gepäc auf. Dann wurden wir selbst geholt. 2 Tage währte die Reise auf der Donau, 2 Tage waren wir bei Belgrad im Lager, und dann brachten uns Omnibusse zur Bahn: es ging nach Deutschland. Nächste Woche beginnt hier im Lager ein vielseitiger Arbeitseinsatz, da wird die Zeit schnell vorbeigehen, bis wir unseren Hof beziehen...“

Realität und Außendarstellung der Umstände der Unterbringung wichen teilweise deutlich voneinander ab, wie ein Ausschnitt aus einem Bericht belegt:

Da bei einigen Menschen aus Malcoci²¹ der Wunsch nach einer Rückkehr mit der Dauer des Aufenthalts

¹⁸ Bundesarchiv Berlin BArch R 59/143 – S. 382

¹⁹ Bundesarchiv Berlin BArch R 59/143 – S. 382

²⁰ Siehe 1

²¹ Dorf in der Region Dobrudscha, im Kreis Tulcea, in Rumänien. Es ist Teil der Gemeinde Nufăru.

im Umsiedlerlager immer mächtiger wurde, brachten die NS-Behörden 88 Männer und ihre Familien am 12.6.1941 ins Lager Schloss Werneck. ... Die Männer aus Malcoci wurden in einem dunklen Kellerraum eingekerkert, um sie mürbe zu machen, während ihre Angehörigen von ihnen separiert in oberen Räumlichkeiten untergebracht waren. Am 10.10.1941 kam eine Kommission nach Werneck, um die Einbürgerung vorzunehmen. Da die 88 Männer an ihrem Wunsch nach einer Rückkehr nach Rumänien festhielten, verbrachte man sie im November 1941 nach Schlackenwerth (Anm. in der Nähe von Karlsbad/Tschechien). Nachdem sich am 22.6.1942 ein hoher SS-Offizier, am 2.7.1942 sogar Werner Lorenz persönlich ohne Erfolg bemüht hatten, die Männer zu überzeugen, wurden sie noch am selben Tag auf Befehl der Gestapo Karlsbad auf Lastwagen ins Konzentrationslager Flossenbürg transportiert, gleichzeitig wurden 12 Frauen ins Konzentrationslager Ravensbrück eingeliefert. Die Männer mussten in den Steinbrüchen um Flossenbürg schwerste Zwangsarbeit leisten, erhielten eine karge Ernährung und wurden gefoltert und misshandelt. Einer der Gefangenen, Ferdinand Roth (1915–1942), erlag am 8.10.1942 seinen Qualen. Herzschwäche bei acuter Enteritis attestierte routinemäßig der Lagerarzt als vorgebliche Todesursache. Erst am 14.10.1942 wurden die Überlebenden freigelassen und am 17.10. im Lager Lindenau mit ihren Angehörigen wiedervereinigt. Unter dem Druck der erlebten Schikanen willigten sie am 18.10. ein, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen und sich im besetzten Polen ansiedeln zu lassen. Daraufhin kamen sie vom 8.12.1942 bis zum 8.3.1943 in ein Lager in Kalisch, anschließend bis zum 14.3.1943 in das von den deutschen Besatzern in Litzmannstadt umbenannte Lodz. Nach einem mehrtägigen Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft in Lublin brachte man die Betroffenen zurück nach Lodz, von wo aus sie am 27.8.1944 ins rheinländische Krefeld transferiert wurden, wo sie in Fabriken eingesetzt wurden. Dort harrten sie aus, bis sie am 3.3.1945 von amerikanischen Soldaten befreit wurden²².

Auf dem Schlossfriedhof Werneck beerdigt wurden folgende Umsiedler aus Dobrudscha²³:

- David Wittchen 19.9.1869 – 17.10.1940
- Magdalena Flaig geb. Finkbeiner 30.10.1859 – 27.1.1941
- Maria Nuffert geb. Kroll 27.7.1889 – 29.1.1941
- Anna Kison geb. Römpfer 1.9.1861 – 4.2.1941
- Helga Kison 26.1.1941 – 5.2.1941
- Emanuel Ganske 9.8.1887 – 5.2.1941
- Christine Flaig 27.6.1854 – 10.3.1941
- Johannes Müller 30.3.1886 – 14.1.1941

Einige Umsiedler schienen in Werneck geblieben zu sein, denn sie starben im Oktober/November 1941.

- Pauline Grabotin 19.2.1940 – 28.10.1941
- Georg Heim 4.2.1927 – 22.11.1941
- Portinkula Türk geb. Ruschenski 2.8.1916 – 21.11.1941

Nachumsiedlung Baltikum (Januar bis März 1941)

²² Ein nicht eingelöstes Versprechen; Die Umsiedlung der Deutschen aus der Dobrudscha 1940 und ihre Folgen; Tobias Weger; S. 160f; [Link](#)

²³ <https://deutsche-kolonisten.de/heim-ins-reich/schloss-werneck/>

Der deutschstämmige Teil der Bevölkerung, der 1939 und 1940 im Baltikum verblieben war, wurde 1941 vor Beginn des deutschen Angriffs auf das Baltikum (und Russland) in einer „Nachumsiedlung“ direkt ins Deutsche Reich umgesiedelt.

Die Entscheidung zur Nachumsiedlung wurde ... am 14. August 1940, während einer Versammlung bei Himmler getroffen. Am 23. September 1940 begannen in Riga die deutsch-sowjetischen Verhandlungen über die konkreten Bedingungen und die Durchführung der Umsiedlung.

„Am 10. Januar 1941 wurde ... zwischen der UdSSR und dem Deutschen Reich eine Vereinbarung bezüglich der Umsiedlung der Deutschen aus Estland und Lettland unterzeichnet, der zufolge die Umsiedlung ab sofort beginnen und in zweieinhalb Monaten enden sollte.“²⁴

Unterscheidung „Umsiedler“ und „Flüchtlinge“

Die Anordnung vom 19. August (1940) sah vor, die in Deutschland Angekommenen, egal ob Reichsdeutsche“ oder „Volksdeutsche“, in die beiden Kategorien „Umsiedler“ und „Flüchtlinge“ einzuteilen. Unter die erste Kategorie fielen Deutsche, die mit der Zustimmung deutscher Behörden oder „aus Treue und Anhänglichkeit“ zum eigenen Betrieb und zum Beruf, was nicht formal bewiesen werden konnte, in Estland und Lettland geblieben waren. Diese Klausel wurde hauptsächlich auf Bürger der Estnischen Republik angewendet, die in estnischen Behörden gearbeitet hatten und deswegen keine deutsche Staatsbürgerschaft annehmen konnten. Sowohl die Ersteren – in der Regel Reichsdeutsche – wie auch die Letzteren wurden mit den Umsiedlern der ersten Umsiedlungsaktion gleichgesetzt. In die zweite Kategorie gehörten diejenigen, die bewusst der ersten Umsiedlungsaktion ferngeblieben waren. Sie kamen nicht in den Genuss der Vorteile, die für die „Umsiedler“ vorgesehen waren, d. h. sie wurden als Staatenlose behandelt und durften sich auch nicht in den „angegliederten Ostgebieten“ ansiedeln. Ein Wohnort im Altreich war Bedingung für eine Einbürgerung²⁵.

Der Transfer der Umsiedler von Estland nach Deutschland begann am 15. Februar (1941). Die Nachumsiedler begannen ihre Reise von Tallinn aus mit dem Schiff oder mit dem Zug und von Tartu aus mit dem Zug²⁶.

„Bis Mitte März (1941) waren die meisten Nachumsiedler abgereist. Gemäß der Umsiedlungsvereinbarung wurde die Aktion von der deutsch-sowjetischen Delegation am 26. März 1941 für beendet erklärt.“²⁷

Es wurde ein spezielles „Überprüfungskommando“ geschaffen, dessen Angaben zufolge 18 000 „Flüchtlinge“ aus Estland und Lettland in 121 Lagern untergebracht wurden, die sich von Mecklenburg bis nach Württemberg erstreckten. Die meisten Lager, mit über 8000 Menschen, gab es in Mecklenburg. Wie die Einteilung auf die verschiedenen Lager erfolgte, ist unbekannt. Genauere Angaben gibt es nur über das größte Flüchtlingslager, das sich im bayerischen Werneck befand. Dort kamen 1941 2000 Nachumsiedler aus Estland und Lettland an. Aus dem Verzeichnis der Lagerinsassen geht hervor, dass mindestens 1400 von ihnen aus Estland stammten.

Die Kommission erhielt den Befehl, die umgesiedelten „Flüchtlinge“ in vier Gruppen einzuteilen, die am 4. August 1941 mit einer Anordnung des Reichsführers SS näher definiert wurden²⁸:

- 1) Volksdeutsche, die „sich der ersten Umsiedlung nicht angeschlossen haben“, aber „sich positiv zum Deutschtum bekannt haben“;

²⁴ Aus der Sowjetunion in das Deutsche Reich: Über die Nachumsiedlung aus Estland im Jahre 1941 von Olev Liivik und Triin Tark; S. 416

²⁵ Aus der Sowjetunion in das Deutsche Reich: Über die Nachumsiedlung aus Estland im Jahre 1941 von Olev Liivik und Triin Tark; S. 412f

²⁶ Aus der Sowjetunion in das Deutsche Reich: Über die Nachumsiedlung aus Estland im Jahre 1941 von Olev Liivik und Triin Tark; S. 420

²⁷ Aus der Sowjetunion in das Deutsche Reich: Über die Nachumsiedlung aus Estland im Jahre 1941 von Olev Liivik und Triin Tark; S. 421

²⁸ Bundesarchiv Berlin BArch R 59/141 S. 241f

- 2) Volksdeutsche, die „bisher politisch indifferent waren“, sonst jedoch „anständige“ Menschen seien;
- 3) Esten, Letten und „andere Fremdstämmige“;
- 4) Volksdeutsche und andere politisch verdächtige Menschen („politisch belastet oder verdächtig“) oder Kriminelle („kriminell Vorbelastete“).

Bei Hjalmar Mäe (*Anm. siehe unten*) im Lager Werneck hingegen hat man es nicht geschafft, eine „polizeiliche“ Kontrolle durchzuführen. Er verlangte gleich nach der Ankunft seine Entlassung, die dank seiner guten Verbindungen nach Berlin nach einigen Tagen auch gestattet wurde, obwohl sich der Lagerführer dagegen aussprach und eine Kommission zur Überprüfung der Umsiedler hätte abwarten wollen (Seite 422).

Einem Zwischenbericht vom November 1941 zufolge gelang es, 7064 Nachumsiedler aus Estland zu kontrollieren, von denen 161 in die erste, 4792 in die zweite, 2055 in die dritte und 56 in die vierte Gruppe eingeteilt wurden. Die Flüchtlinge der ersten und zweiten Gruppe mussten nach der Kontrolle und nach der Zuweisung eines Arbeitsplatzes aus dem Lager freigelassen werden. Ende 1941 wurden sie mit den Umsiedlern gleichgestellt, wodurch sie u. a. denselben Anspruch auf die deutsche Staatsbürgerschaft erhielten wie die Umsiedler von 1939. Angehörige der dritten und vierten Gruppen wurden weiterhin als „Fluchtlinge“ behandelt. Die Esten und Letten, die zu der dritten Gruppe gehörten, sollten eigentlich zurück in ihre Herkunftsländer geschickt werden, hier galten aber verschiedene Ausnahmen: So sollten diejenigen, „die den Wunsch äußerten im Altreich zu bleiben“, dies auch tun dürfen. Angehörige der vierten Gruppe sollten ungeachtet ihrer Nationalität in Konzentrationslager geschickt werden (Seite 423).

Aus ... Anträgen lässt sich ablesen, dass die Mehrheit der Nachumsiedler der Kategorie „Volksdeutsche“ im Mai und Juni 1941 aus den Lagern freigelassen wurde. Ältere Menschen und Familien mit Kindern, die vermutlich mehr Zeit für die Wohnungssuche brauchten, waren mehrfach bis in den Herbst 1941 und sogar noch länger im Lager (Seite 424).

Die in die dritte Gruppe Eingeteilten befanden sich jedoch Anfang Sommer 1941 mit hoher Wahrscheinlichkeit noch in den Lagern. Dem Überprüfungskommando war nämlich aufgefallen, dass diese Personen sich zuerst als Deutsche ausgegeben hatten, doch nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion begonnen hatten, ihre estnische und lettische Herkunft zu betonen, in der Hoffnung, in die Heimat zurückkehren zu können. Die Ermittler waren außerdem davon unangenehm überrascht, dass sogar die in die zweite Gruppe Eingeteilten, aus dem identischen Motiv heraus, nun wiederum ihre nichtdeutsche Herkunft nachweisen wollten. Oskar Angelus zufolge konnte man im Sommer 1941 von der zweiten in die dritte Gruppe überführt werden, wenn man schriftliche Zeugnisse vorlegte, und dies habe es vielen Esten ermöglicht, in ihre Heimat zurückzukehren. Verstärkte Aktivitäten unter den Esten bemerkte auch der Lagerführer Schaefer in Werneck, der meldete, dass der Nachumsiedler Paul Laamann ohne Zustimmung der Lagerleitung unter den Lagerinsassen dafür agitierte, Freiwillige für den Kampf gegen die Kommunisten zu registrieren. Nach einigem Wirbel und widersprüchlichen Signalen seitens der deutschen Behörden wurden alle estnischen und lettischen Freiwilligen bis zum Alter von 35 Jahren am 10. Juli 1941 feierlich entlassen. Die Freiwilligen aus Werneck und aus anderen Lagern kamen in das Ausbildungslager Berlin-Stahnsdorf und wurden im Oktober 1941 als Polizei-Bataillon „Ostland“ jedoch nicht ins Baltikum, sondern in die Ukraine geschickt (Seite 425).

2. Das Lager Werneck



Evtl. Lagerleiter Schäfer
31. Mai 1941



Nachdem der größte Teil der Umsiedler aus Bessarabien und der Dobrudscha das Lager bis Ende Februar 1941 verlassen hatten, wurde es in kurzer Zeit mit „Flüchtlingen“ der Gruppe III aus Estland und Lettland belegt (siehe Unterscheidung zu „Umsiedlern“ oben).

Nach einer „Tagesstandmeldung“ befanden sich im Juni 1941 zwischen 694 und 702 Umsiedler aus Estland und Lettland im Lager.²⁹

Ein „Namensverzeichnis der Rücksiedler aus Estland und Lettland 1941“ nennt 1274 estnische und 465 lettische Bürger, insgesamt 1739 Personen (siehe links unten).

Bei einer Prüfung und Beschreibung des Lagers durch das Landesernährungsamt vom 20.11.1941 wurden insgesamt 1426 Umsiedler aus Estland, Lettland und der Dobrudscha gezählt.³⁰ Zu diesem Zeitpunkt waren 10 Personen bei der Firma „Kugelfischer“ in Schweinfurt beschäftigt.

Am 1. und 2. Dezember 1941 fand in Werneck eine Überprüfung der Baltenflüchtlinge der Gruppe III durch den vom Rasse- und Siedlungsamt beauftragten SS-Untersturmführer Harré von der SS-Ergänzungsstelle Main, Nürnberg, statt.³¹ Es wurden 34 „Herdstellen“ mit 75 Personen überprüft.³²

Bis zu diesem Zeitpunkt gestaltete sich eine Rückkehr estnischer Nachumsiedler in die Heimat kompliziert. Am 23. September 1941 wurde festgelegt, dass nur die Umsiedler sowie die Nachumsiedler der ersten und zweiten Kategorie, die in Lettland bzw. Estland Fabriken oder Betriebe besaßen, zurückkehren dürfen. Im Dezember 1941 wurde zwar das Verbot der Rückkehr für Personen, die den Bedingungen nicht entsprachen, bestätigt. Zugleich jedoch wurden Ausnahmen für den Fall gestattet, dass für den Dienst der Besatzungsmacht „andere Kräfte nicht zur Verfügung stehen“. Wahrscheinlich waren damit auch die estnischen Nachumsiedler gemeint, die im Sommer 1941 in ihre Heimat zurückgeschickt wurden, um für die Besatzungsmacht zu arbeiten – die Leiter der Estischen Selbstverwaltung Hjalmar Mäe, Oskar Angelus und Alfred Wendt (Seite 425)

Mit Vertrag vom 24. Juni 1941 wurde das Schloss an die Wehrmacht verkauft, die darin eine Unteroffiziersschule einrichten wollte. Die Ratifizierung des Vertrages zog sich aber

hin und bis in das Frühjahr 1942 war der Rechtszustand nicht geklärt. Es wurde nun versucht, die Umsiedler so schnell wie möglich aus dem Schloss zu bringen. Da dies aber nicht von heute auf morgen möglich

²⁹ Bundesarchiv Berlin BArch R 59/160 S. 206

³⁰ Bundesarchiv Berlin BArch R 59/159 S. 273ff

³¹ Bundesarchiv Berlin BArch R 59/141 S. 217

³² Bundesarchiv Berlin BArch R 59/141 S. 225

war, übernahm die Wehrmacht das Schloss teilweise, um es für ihre Zwecke einzurichten. Daneben lebten aber noch Umsiedler in den Gebäuden.

Eine Liste vom 24. November 1941 enthält die Namen von 245 Personen, die „noch nicht in Arbeit vermittelt wurden“³³.

In einer undatierten Liste³⁴ (vermutlich Dezember 1941), die handschriftlich mit „Gruppe I-II“ überschrieben ist, werden 332 Namen von Personen aufgeführt, die vermutlich von der Gruppe III in die Gruppen I oder II umgestuft wurden und damit das Recht hatten, das Lager zu verlassen. Eine weitere solche Liste mit der Überschrift „Angehörige der noch im Lager befindl. zum Pol. Bat. Ostland Einberufenen“ werden die Namen von 75 Personen aufgelistet³⁵. Eine dritte ähnliche Liste führt 42 Namen von „Angehörigen der bereits entlassenen Haushaltungsvorstände“ auf³⁶.

Am 19. April 1942 hatte die Luftwaffe ihren ersten öffentlichen Auftritt in Werneck.

Von einer Belegung mit teilweise 2.300 Menschen gingen die Zahlen langsam zurück:

Juni 1941	etwa 1.960 ³⁷
März 1942	etwa 1.000 ³⁸ ,
Juli 1942	725 (Abschiebung von 172 Personen Anfang Juli 1942 – siehe unten) ³⁹
August 1942	583 ⁴⁰ .
5./6. September 1942	Die letzten Umsiedler verlassen das Schloss

³³ Bundesarchiv Berlin BArch R 59_157; S.0083ff

³⁴ Bundesarchiv Berlin BArch R 59_157; S.0031ff

³⁵ Bundesarchiv Berlin BArch R 59_157; S.0055ff

³⁶ Bundesarchiv Berlin BArch R 59_157; S.0061ff

³⁷ Bundesarchiv Berlin BArch R 59_160; S.0206

³⁸ Bundesarchiv Berlin BArch R 59_160; S.0084

³⁹ Bundesarchiv Berlin BArch R 59_141; S.0381

⁴⁰ Bundesarchiv Berlin BArch R 59_160; S.0062

Volksdeutsche Mittelstelle

Einsatzführung Mitte

Pl./Je.

Ilseburg (Hara), den 5.7.1942

Schloß Tel. 420

159

Einschreiben

Schnellbrief

An den
Reichskommissar für die Festigung
deutschen Volkstums,
Volksdeutsche Mittelstelle,
Einsatzführung Mainfranken,

Volksdeutsche Mittelstelle
Einsatzführung Mainfranken
Eing. - 7. JUL 1942
Tel. 420

W u r z b u r g
Adolf-Hitler-Straße 24

Betr.: Abschub von fremdstämmigen Baltenflüchtlings nach
Estland und Lettland.
Vorg.: Überstellung in das Lager Ilseburg Schloß.
Bezug: Schnellbrief des Reichskommissars für die Festigung
deutschen Volkstums, Volksdeutsche Mittelstelle, Umsied-
lung D, Berlin, vom 18.6.1942, A.-Z. 15 900/42 -Ba./UJe.

Nachdem nunmehr seit dem 4.7.1942 der Sonderzug mit den abzu-
schiebenden fremdstämmigen Baltenflüchtlings aus Estland und
Lettland fahrplanmäßig festgelegt ist, wird der dortigen Dienst-
stelle mitgeteilt, wann die aus dem dortigen Einsatzgebiet
zum Abschub kommenden fremdstämmigen Baltenflüchtlings aus Est-
land und Lettland nach I l s e n b u r g in Marsch gesetzt
werden können.

Es wird gebeten zu veranlassen, daß die fremdstämmigen Balten-
flüchtlings aus Estland und Lettland des dortigen Einsatzge-
bietes so rechtzeitig in Marsch gesetzt werden, daß sie am
Abend des 11.7.1942 in I l s e n b u r g /Hara eintreffen.
Die Baltenflüchtlings aus dem dortigen Einsatzgebiet werden
im Lager Ilseburg Schloß für die Zeit bis zur Abfahrt des
Sonderzuges nach Riga untergebracht.

- 2 -

Bundesarchiv Berlin R_59_141; S.0329

4.7.42

161

St./Sch.

Volksdeutsche Mittelstelle
Lager VIIIa

Schleuse Wernicke
Mainfranken

Betrifft: Abtransport der Esten und Letten nach Wernigerode bzw.
Ilseburg

Wie ich Ihnen telefonisch mitgeteilt habe, ist beabsichtigt, die für
den Abtransport vorgesehenen Baltenflüchtlings in zwei Personenwagen,
die an einen durchgehenden Güterzug angehängt werden, nach Wernigerode
zu befördern. Das Gepäck soll mit demselben Zug mitgeführt werden.
Als Fahrzeit ist vorgesehen:

Waigolshausen ab 3⁰²
Wernigerode an 15⁵⁶

Bundesarchiv Berlin R_59_141; S.0333

Nachdem die Luftwaffe den Handlungsdruck mehrfach erhöht und deren Kommandeur Oberst Streppel den 1. Oktober als spätesten Übergabetermin genannt hatte⁴¹, verließen die letzten Aussiedler Werneck vom 5. bis 8. September 1942 Richtung Lager IVa Kloster Münsterschwarzach⁴². Die entsprechende Anweisung des Einsatzführers Dr. Karl Hellmuth:

„Die Männer, welche Fahrräder haben, haben den Weg mit Fahrrad zurückzulegen. Für die übrigen Umsiedler werden von der Fahrbereitschaft Schweinfurt 3 Autobusse zur Verfügung gestellt. Diese Autobusse sind jedoch nur für die Personenbeförderung zu verwenden.“⁴³

Zum Abtransport des Großgepäcks stellte die Luftwaffe am 8. September 1942 ihre Fahrzeuge zur Verfügung.

Im September 1942 zog die Unteroffiziersschule 3 (US3) der Luftwaffe offiziell im Schloss ein.



Das Gruppenfoto zeigt evtl. Aussiedler zusammen mit Angehörigen der Luftwaffe und müsste dann aus dem Jahre 1942 stammen

⁴¹ Bundesarchiv Berlin BArch R_59_160; S.0064

⁴² Bundesarchiv Berlin BArch R_59_160; S.0062

⁴³ Bundesarchiv Berlin BArch R_59_157; S.0415

Friedhof

Auf dem inzwischen aufgelassenen Schlossfriedhof zeugen noch heute Grabsteine von dieser Zeit.



Rosa Rauchardt
geb. Liemann
aus Estland
Gut Kuckofer
*12. Aug. 1859
+5. Mai 1941



Hellmann Elwine (Emmeline)
geb. ...
aus Estland

geb. 7.IV.1862
gest. 15.V.1941

Nach einer Liste vom 22. Dezember 1942 wurden bis zu diesem Zeitpunkt 53 Umsiedler auf dem Friedhof beigesetzt⁴⁴:

Bessarabien	9
Dobrudscha	5
Estland	31
Lettland	8

Sechs andere „in Werneck und anderswo verstorbene, aber nicht im Anstaltsfriedhof begrabene Volksdeutsche“ werden in einer weiteren Liste aufgeführt⁴⁵.

⁴⁴ Bundesarchiv Berlin BArch R 59_157; S.375ff

⁴⁵ Bundesarchiv Berlin BArch R 59_157; S.381

Einzelchicksale

Mäe Hjalmar



Hjalmar Mäe (links vorne)
mit [Alfred Rosenberg](#) (1942)

Hjalmar Mäe (* 24. Oktober 1901 in Tuhala im Kreis Harju, Russisches Kaiserreich; † 10. April 1978 in Graz, Österreich) war ein estnischer Politiker. Er war Mitglied im faschistischen Estnischen Bund der Freiheitskämpfer (VAPS). Im Juli 1940 flüchtete er vor der Besetzung Estlands durch die Sowjetunion nach Deutschland und erhielt die deutsche Staatsbürgerschaft. Im Mai 1941 reiste er von dort nach Helsinki weiter, wo er zu den Gründern des „Estnischen Befreiungskomitees“ (Eesti Vabastamise Komitee, EVK) gehörte. Im Juni 1941 kehrte Mäe nach Berlin zurück⁴⁶. Während der deutschen Besatzungszeit im Zweiten Weltkrieg kollaborierte er als Leiter der estnischen Selbstverwaltung mit dem nationalsozialistischen Deutschen Reich.

Mäe	Hjalmar	Kaufmann
	Erika	Lehrerin

Auszug aus dem Verzeichnis der Lagerinsassen Werneck

Van der Bellen Alexander



Die Familie des aktuellen österreichischen Bundespräsidenten Alexander van der Bellen war mit fünf Familienmitgliedern im Bau A II untergebracht. Alexander van der Bellen wurde am 18. Januar 1944 in Wien geboren.

Bau A II		
Aus Estland		
Annipaju	Reinhold	Schlossereibes.
	Irma	Hausfrau
	Zinaida	
Baumann	Elisabeth	Erzieherin
v. Baer	Nikolai	Apotheker
	Nina	
Van der Bellen	Alexander	Bankbeamter
	Alma	Sängerin
	Virian	
	Adele	Hausfrau
	Natalie	

⁴⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Hjalmar_M%C3%A4e

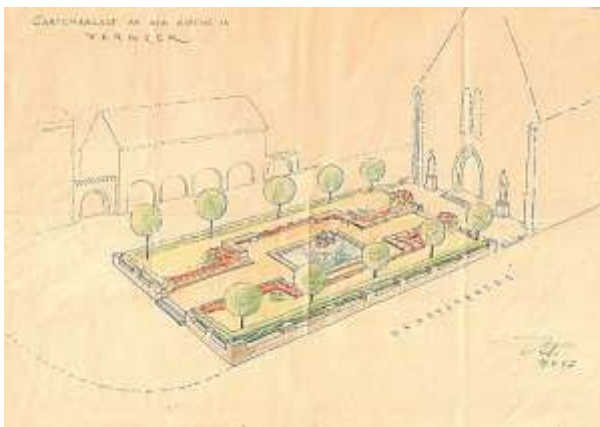
Sacharin (Saarelin) Eugen



Foto aus dem Reisepass vom 13. 01.1939

Saarelinn	Eugen	✓Architekt
jetzt Sacharias	Valentine	✓Zahnarzt
	Paul	✓
	Nina	✓
	Manefa	✓Zahnärztin

Ausschnitt aus dem Verzeichnis der Nachumsiedler
Schloss Werneck Juni 1941



Entwurf für die „Gartenanlage an der Kirche Werneck“
vom April 1947

Eugen Sacharias (in Estland *Eugen Saarelinn*, nach anderen Quellen auch Ojgen Zakharias) * 21. April 1906 in Berlin, Deutschland; † 13. März 2002 in Adelaide, Australien) war ein deutsch-estnischer Architekt. Eugen Sacharias studierte von 1925 bis 1931 an der Technischen Universität in der tschechoslowakischen Hauptstadt Prag. 1931/32 arbeitete er im Tallinner Büro des bekannten Architekten Eugen Habermann (1884–1944)⁴⁷. Anschließend gründete Sacharias sein eigenes Architekturbüro in Estland. Er war einer der bedeutendsten und einflussreichsten Planer der Wohnungsarchitektur in Tallinn und Estland der 1930er Jahre. Er baute auch einige sakrale Gebäude.

Nach der Auflösung des Lagers lebten die Sacharias vermutlich in Berlin (dem Geburtsort von Eugen) und Gleiwitz, um schließlich 1945 vor den anrückenden sowjetischen Truppen wieder nach Werneck zu fliehen.⁴⁸ Hier lebte Sacharias mit seiner Frau Valentina (Wally; Zahnärztin; tätig in der Praxis Hugo Roy⁴⁹) und den Kindern Nina (später Ärztin?) und Paul (später Zahntechniker?) unter anderem im heutigen Anwesen „Am Schlosspark 3“, dem damaligen „Kolonialwarenladen“ von Ludwig Strobel⁵⁰ bis zum Jahre 1949.

Sacharias fertigte Pläne an (unter anderem einen nicht umgesetzten Plan zur Gestaltung des Kirchenvorplatzes und einen Plan für die Apotheke Vanselow). Am 24. April 1949 wanderte die Familie nach Australien aus. Dort war Sacharias als Architekt und Bauträger hauptsächlich für Einkaufszentren sehr erfolgreich und gehörte zu den reichsten Männern Australiens⁵¹.

⁴⁷ Eugen Habermann befand sich im September 1944 wie Leida Gesrtok (verw. Lindemann, verh. Löser) auf dem Frachter MOERO der in der Ostsee torpediert wurde und sank. Habermann kam dabei ums Leben. Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Moero_\(Schiff\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Moero_(Schiff))

⁴⁸ Siehe französischen Artikel im Anhang

⁴⁹ Quelle: Herbert Eichelmann

⁵⁰ Schreiben von Ludwig Strobel an das Wohnungsamt im Landratsamt Schweinfurt vom 4. Mai 1949

⁵¹ Zeitzeuge Herbert Eichelmann

Gerstok/Lindemann/Löser Leida



Leida Gerstok im Alter von 18 Jahren

Besonders tragisch war das Schicksal von Leida Gerstok. Es handelte sich um eine wohlhabende Familie mit fünf Mietshäusern, im Wert von 12.000.000 Estischen Kronen im Jahre 1945⁵². Leida besuchte in Tallin das Gymnasium und wurde mit dem Taxi zur Schule gefahren⁵³. Leida Gerstok hatte im März 1941 Georg Lindemann geheiratet und anschließend im eigenen Geschäft, einer Spiegel- und Glaswarenhandlung in Tallinn gearbeitet.

Im Rahmen der Nachumsiedlung wurde die Familie Lindemann im Umsiedlerlager Werneck untergebracht und in die Kategorie III eingestuft, was eine „Abschiebung“ nach Estland im Juni 1942 zur Folge hatte:

69.	Lindemann	Georg	"	31. 8.11	"	514309	Estland
70.	"	Leida	"	25. 1.18	"	514310	"

Bundesarchiv R_59_141_0379



Georg Lindemann im Alter von 21 Jahren

Als im September 1944 die sowjetische Armee nach Westen vorrückte, wurde die deutschstämmige Bevölkerung im letzten Augenblick evakuiert.

Bei der Evakuierung von Tallin (Reval) am 22.9.1944 wird der deutsche Transporter MOERO (6111 BRT), auf dem sich die Familie Lindemann befand, mit 1273 Verwundeten und Flüchtlingen von 17 sowj. Boston-Bombern angegriffen und versenkt. 655 Menschen (andere Quellen über 3.000) kommen ums Leben, der erste verlustreiche Untergang eines Flüchtlingsschiffes in der Ostsee. Die Familie wurde dabei getrennt, der Vater später für tot erklärt, die Mutter Elwine in Kiel wieder gefunden. Eine Cousine überlebt ebenfalls, deren Eltern kamen aber beim Untergang um. Leidas Ehemann Georg Lindemann war ebenfalls unter den Toten.

Frau Lindemann lebt zunächst bis zum Dezember 1944 in Gotenhafen und arbeitete anschließend bis Juni 1945 in Wismar in einer Molkereigenossenschaft als Buchhalterin. Vom Juli 1945 bis mindestens 11. September 1947 war sie in

Lindemann	✶	Rene	✶	Industrieller
	✶	Weera	✶	Verkäuferin
	✶	Doreen	✶	
	✶	Georg	✶	Kaufmann
	✶	Johann	✶	
	✶	Leida	✶	Hausfrau
	✶	Therese	✶	Verkäuferin

⁵² <https://digitalcollections.its-arolsen.org/03020101/name/pageview/1985615/2047771>

⁵³ Quelle: Irene Gehrmann



Lübeck im 626 Mil. Gov. Det. als Dolmetscherin (Interpreter), Sekretärin (Secretary) und Schreibkraft (Typist) tätig⁵⁴.

Allerdings wird sie in der Flüchtlingsliste Werneck schon unter dem 22.04.1947 aufgeführt. Anschließend kam die verwitwete Leida Lindemann nach Werneck und heiratete dort den Geschäftsmann Karl Anton Löser. Am 6. Oktober 1947 wurde Heikki Matti Löser geboren.

Farrn Eric



Geb. 6. August 1913
Tallinn

Bau A I		
Aus Estland		
Asmuss	Mary	Lehrerin
Fahlberg	Cäcilie	Kontoristin
Farrn	Erik	Sänger

Parve Margareth (Rita)



Estland

Parve	Enn	Kontorist
	Margareth	Sängerin

Familie Reimers

Die lettische Familie Reimers gehörte zu den Umsiedlern des Jahres 1939 und wurde im Warthegau im besetzten Polen untergebracht. Als diese Umsiedler Ende 1944 vor der anrückenden Roten Armee

⁵⁴ Arolsen Archives; [Link](#)

flohen, kam die Familie nach Werneck. Dies geschah vermutlich, weil der Bruder von Frau Reimers mit seiner Frau 1941 im dortigen Umsiedlerlager untergebracht worden war und anschließend in Werneck eine Wohnung fand. So zeigt das Schicksal dieser Familie die verschiedenen Formen der Umsiedlung und Flucht.

Eine ausführliche Dokumentation findet sich auf der Seite www.historischerverein.de

